

Zeitschrift:	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
Herausgeber:	Spitex Verband Kanton Zürich
Band:	- (2004)
Heft:	5
Vorwort:	Editorial : Anstoss zur Weiterentwicklung
Autor:	Lanzicher, Christa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anstoss zur Weiterentwicklung

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vernetzung, Regionalisierung, Fusion – diese Begriffe lösen je nach eigenen Erfahrungen unterschiedliche Assoziationen und Bilder aus, sicher auch bei Ihnen. Denn die Auseinandersetzung mit neuen Zusammenarbeitsformen beschäftigt alle Beteiligten in der Spitex intensiv. Auslöser für entsprechende Projekte ist oft der Druck von aussen, wie beispielsweise fehlende Finanzen, Mangel an Mitarbeitenden oder Bedarf nach (noch) mehr Professionalität. Nicht selten lösen solche Prozesse Ängste und Unsicherheit aus. Lesen Sie deshalb unsere Schwerpunktbeiträge: Den Bericht über ein Pilotprojekt zur Vernetzung stationärer und ambulanter Angebote in der Region Surselva und ein Interview zu den Erfahrungen mit dem Zusammenschluss von acht Gemeinden zur Spitex Knonaueramt Nord-West.

Veränderungen gehören zum Leben, sei es privat oder beruflich. Sie sind oft Anstoss für eine Weiterentwicklung und schaffen Grundlagen für die Zukunft. Dass ein Veränderungsprozess – neben einem beträchtlichen Aufwand an Ressourcen – positiv und motivierend erlebt werden und neue Kräfte freisetzen kann, zeigt der Beitrag eines früheren Gemeinderates zur Organisationsentwicklung eines Spitex-Vereins mit Unterstützung einer externen Beratung. Auch die Gastkolumne ist dem Thema Zusammenschlüsse gewidmet: François Huber vom Bundesamt für Sozialversicherungen zieht nach 15 Jahren Bilanz!

Nicht zuletzt fügt sich ein weiterer Beitrag zur Prävention und Gesundheitsförderung, diesmal für den eigenen Betrieb, gut ins Schwerpunktthema der aktuellen Ausgabe ein: Neben vielen technischen Fragen, die es bei einer Fusion zu beantworten gibt, gehören auch jene zur Gestaltung des Arbeitsplatzes für die Mitarbeiter zu den ganz wichtigen Punkten.

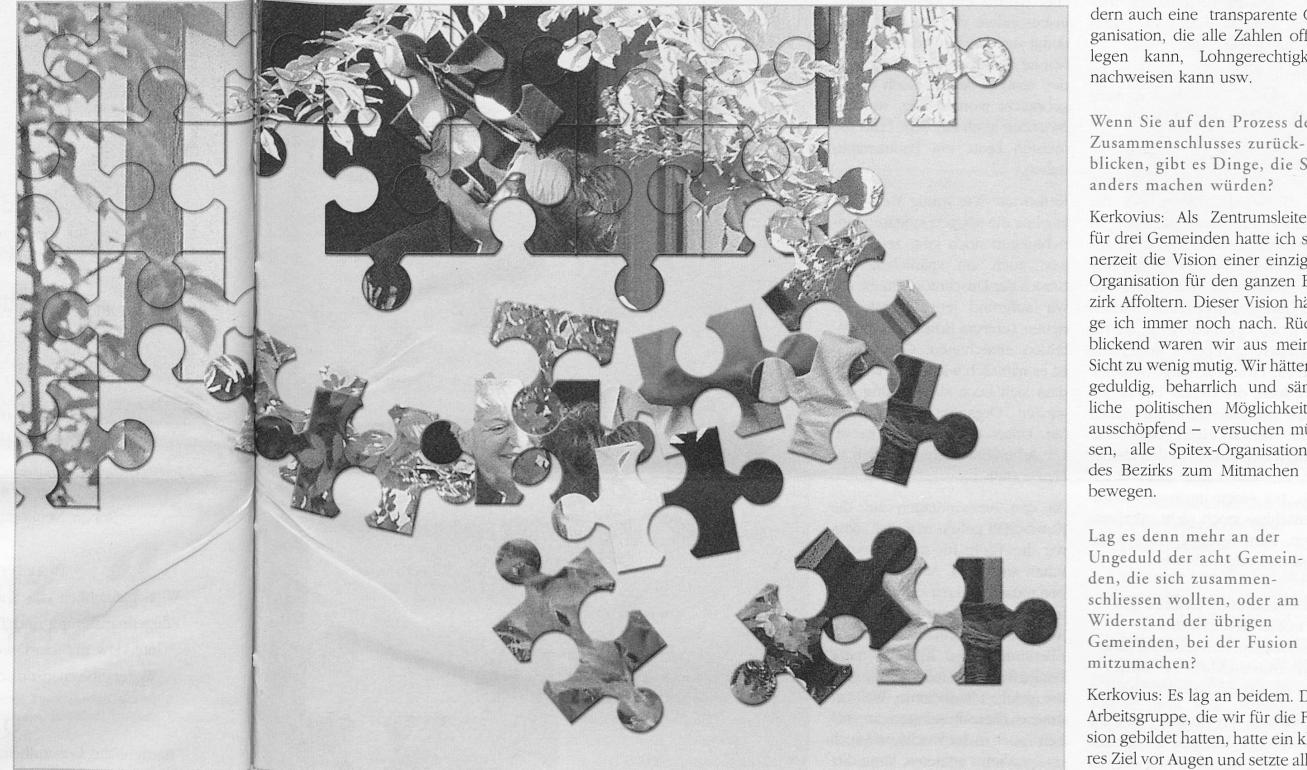
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Christa Lanzicher
Geschäftsstellenleiterin
Spitex Verband Thurgau



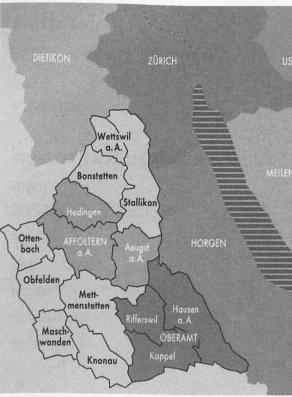
Spitex Knonaueramt Nord-West: Zusammenschlüsse lohnen sich, auch wenn die Spitex danach nicht immer kostengünstiger ist

Auf den 1. Januar 2002 schlossen sich die acht Zürcher Gemeinden Bonstetten, Knonau, Maschwanden, Mettmenstetten, Obfelden, Ottenbach, Stallikon und Wetzwil zum Verein Spitex Knonaueramt Nord-West zusammen. Im nachfolgenden Interview blicken Geschäftsführerin Joyce Kerkovius und Vereinspräsident Gabriel Eichenberger zufrieden, aber kritisch auf den Prozess und die Ergebnisse zurück.



Die Organisation

Die Spitex Knonaueramt Nord-West umfasst acht Gemeinden mit rund 23 300 Einwohnerinnen und Einwohnern des Bezirks Affoltern. 66 Mitarbeitende teilen sich in ca. 24 Stellen. 2003 wurden 177 Klientinnen und Klienten betreut (26 423 verrechnete Stunden).



Die Interviewpartner

*Joyce Kerkovius, Geschäftsführerin Verein Spitex Knonaueramt Nord-West (seit Januar 2002); zuvor Spitex-Zentrumsleiterin Bonstetten/Stallikon/Wetzwil; dipl. Pflegefachfrau.
Gabriel Eichenberger, Präsident des Verein Spitex Knonaueramt Nord-West (seit Mai 2004); zuvor Vorstandsmitglied, verantwortlich für Personal und Qualitäts sicherung. Vor der Fusion Vorstandsmitglied Spitex Verein Ottenbach. Berufliche Tätigkeit: Heimleiter und Pflegeexperte. Die Fragen stellten Annemarie Fischer und Kathrin Spring.*

Zum Einstieg – was ist für Sie kurz zusammengefasst zum jetzigen Zeitpunkt das positivste Ergebnis der Fusion?

Joyce Kerkovius: Ein Erfolgsergebnis für mich ist die selbstverständlich gewordene Bereitschaft der Mitarbeitenden, auch ausserhalb ihres gewohnten Gemeindebereiches zu arbeiten. Anstelle des Gärtschendenkens gibt es jetzt das Verständnis, warum in andern Gemeinden ausgeholfen werden muss. Das war am Anfang ein grosses Problem, weil wir den Mitarbeitenden versprochen ha

Zu Beginn eines Fusionss prozesses ist vor allem das ein Thema, was die Leute verlieren ...

ten, für sie werde sich grundsätzlich nichts ändern.

Gabriel Eichenberger: Aus meinem Blickwinkel sehe ich die Professionalität in den Organisationsstrukturen als grossen Gewinn. Das Wort Professionalität klingt zwar abgedroschen, aber ich finde kein besseres. Mit Professionalität verbinde ich nicht nur eine gut funktionierende und geleitete Organisation, son

Tut sich in diesem Bereich momentan nichts mehr oder gibt es Anzeichen für den Einzug anderer Gemeinden? Kerkovius: Die Gemeinden, die nicht mitgemacht haben, beobachten uns jetzt natürlich genau, insbesondere was die Kosten betrifft. An der Basis arbeiten wir

dern auch eine transparente Organisation, die alle Zahlen offen legen kann, Lohngerechtigkeit nachweisen kann usw.

Wenn Sie auf den Prozess des Zusammenschlusses zurückblicken, gibt es Dinge, die Sie anders machen würden?

Kerkovius: Als Zentrumsleiterin für drei Gemeinden hatte ich seinerzeit die Vision einer einzigen Organisation für den ganzen Bezirk Affoltern. Dieser Vision hänge ich immer noch nach. Rückblickend waren wir aus meiner Sicht zu wenig mutig. Wir hätten – geduldig, beharrlich und sämtliche politischen Möglichkeiten ausschöpfend – versuchen müssen, alle Spitex-Organisationen des Bezirks zum Mitmachen zu bewegen.

Lag es denn mehr an der Ungeduld der acht Gemeinden, die sich zusammenschliessen wollten, oder am Widerstand der übrigen Gemeinden, bei der Fusion mitzumachen?

Kerkovius: Es lag an beidem. Die Arbeitsgruppe, die wir für die Fusion gebildet hatten, hatte ein klares Ziel vor Augen und setzte alles daran, das zu erreichen. Und wer halt nicht mitmachen wollte, den liess man draussen. Der Zusammenschluss der acht Gemeinden war ein mutiger Schritt, doch die Karte des Bezirks zeigt, dass es logisch gewesen wäre, weitere Gemeinden einzubeziehen.